



Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er erscheint an allen Werktagen.
 Abonnement in der Stadt vierteljährlich. M. 1. 20 monatlich. 40 P.
 bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hierzu Bestellgeld 30 Pfg.
 Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt
 der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u.
 mit
 amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
 Anzeigen: 10 Pfg. die kleinspaltige Karbonsäule.
 Reklamen 15 Pfg. die Postzeit.
 Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
 Abonnements nach Uebereinkunft
 Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad

Nr. 220.

Freitag, den 20. September

1907.

Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

(Unberichtigter Nachdruck verboten.)

Essen-Ruhr, den 15. September 1907.

Im Mittelpunkt des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, in derselben Stadt, in der im vergangenen Jahre die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands getagt hat, tritt diesmal der sozialdemokratische Parteitag zusammen. Es ist der achtzehnte Parteitag, seit der im Jahre 1890 erfolgte Aufhebung des Sozialisten-Gesetzes, und zwar der erste im Industriebezirk. Der erste Parteitag, im Jahre 1890, fand in Halle a. Saale statt. Als dann folgten die Parteitage in Erfurt, Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Breslau, Gotha, Hamburg, Stuttgart, Hannover, Mainz, Lübeck, München, Dresden, Bremen, Jena, Mannheim. Innerhalb der Stadt war ein Lokal für den Parteitag nicht zu erhalten; der Parteitag muß daher ziemlich entfernt von der inneren Stadt in dem seit einiger Zeit eingemeindeten Rütterscheid abgehalten werden. Der Parteitag prägt naturgemäß der Stadt keineswegs derartig seinen Charakter auf, wie der Katholikentag, es gibt weder Fahnen noch Ausschmückung der Straßen und Häuser, immerhin ist ein starkes Leben und Treiben zu beobachten. Schon in früher Nachmittagsstunde flutete eine ungemein zahlreiche Menschenmenge nach dem in der Nähe des Parteitaglokales errichteten Zelt, in dem der Eröffnung des Parteitages eine Feier voranging. Das Fest begann unter Begleitung eines Musikkorps mit Gesangsvorträgen des Essener Arbeiter-Sängerbundes. Es folgten darauf unter Musikbegleitung Ansprachen des Essener Arbeiter-Turnerbundes. Das etwa 4000 Personen fassende Zelt war lange vor Beginn Kopf an Kopf gefüllt, sodaß eine unendliche Menschenmenge keinen Einlaß mehr fand. Bereits heute vormittag war aus Anlaß des Parteitages im Parteitaglokale ein Waldläufer, die ebenfalls ungemein zahlreich besucht war. Nachmittags 5 Uhr fand in der „Borussia“ (Rottstraße) ebenfalls aus Anlaß des Parteitages ein Konzert mit nachfolgendem Festball statt.

Das gegenüber dem Rütterscheider Rathaus belegene Parteitaglokal ist verhältnismäßig klein, sodaß die 400 Delegierten und die zahlreichen Vertreter der Presse nur mit Mühe Platz finden. Man bemerkte die Abgeordneten

Bebel, v. Bollmar, Singer, Stadthagen, Mollenhuth, Ledebour, Richard Fischer, Dr. Südekum, Dr. David, Jubel, Stüdtgen, Koste, ferner den früheren Privatdozenten an der Berliner Universität und Schwiegerohn des Berliner Millionärs Reichroder, Dr. Leo Arons (Berlin), Chef-Redakteur Dr. Franz Mehring, Bernstein, die früheren Abgeordneten Pfannkuch, Gerich, W. Thiele, Reichhaus, Schmalfeld, der vor vielen Jahren mit dem alten Reichstangler Fürsten v. Bismarck in die engere Wahl kam, Dr. Gradnauer und Loden-Dresden, Stadtv. Dr. Karl Liebknecht-Berlin, Frau Dr. Rosa Luxemburg-Berlin, Frau Klara Zetkin-Stuttgart, Frau Zieg-Hamburg und andere bekannte Persönlichkeiten mehr. Auch aus dem Auslande waren zahlreiche Delegierte erschienen. Das Podium, über dem sich die Büsten und Porträts von Marx, Lassalle, Engels und Wilhelm Liebknecht erheben, ist rot drapiert und mit Blattpflanzen geschmückt. Schon mehrere Stunden vor Beginn der Versammlung sind die Tribünen Kopf an Kopf gefüllt.

Von ausländischen Delegierten bemerkte man die Reichsratsabgeordneten Dr. med. Ellenbogen-Wien, Remeo-Prag, ferner Branting-Stockholm, Aslaw-London. Im Weiteren sah man den württembergischen Landtagsabgeordneten Keil-Stuttgart, die Vertrauensperson der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands, Frä. Ottilie Saader-Berlin, Schriftsteller Stäpfer-Berlin. Auf dem Podium haben ein Polizeikommissar und ein Schutzmann, beide in Uniform und Helm, Platz genommen. Auch zwei Beamte der Berliner politischen Polizei bemerkte man unter der Menge.

Ein Musikkorps spielte zunächst einige lustige Weisen. Nach einem Gesangsvortrag des Essener Arbeiter-Sängerbundes und einem von Kaufmann Dingel-Essen gesprochenen Prolog begrüßte G. Wehr-Eberfeld im Namen des Lokalkomitees den Parteitag. Essen habe nur eine kurze, aber sehr interessante Parteigeschichte. Hier im Ruhrrevier habe das Scharfmachertum stets seinen Hauptsitz gehabt. Nirgends sei der Druck des Kapitalismus ein so harter als hier. Hier habe außerdem das Zentrum seine Domäne. Eine religiöse Hege sondergleichen werde ganz besonders in der Stadt Essen vom Zentrum betrieben. Die christlichen Gewerkschaften haben ihren Hauptsitz im Ruhrrevier. Das Zentrum mache Front gegen seine eigenen Parteigenossen, wenn sie für soziale Forderungen eintreten. Das habe es schon dem verstorbenen Abgeordneten Stöbel gegenüber getan. Das Zentrum sei sowohl gegen das allgemeine, gleiche, direkte

und geheime Wahlrecht in Preußen wie auch im Reich, es wisse, daß es in Zukunft auf die Arbeiter nicht mehr zu rechnen habe. Gewehr wies im weiteren auf die Mißstände bei der Firma Krupp hin. In Essen wurde an die Kruppischen Arbeiter die Aufforderung gerichtet: Die Kruppischen Arbeiter mögen das Tischbuch zwischen sich und der Sozialdemokratie vollständig zerschneiden. Und die Antwort war, daß bei der nächsten Reichstagswahl nahe an 23 000 Stimmen für den sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben wurden. (Beifall.) Und diese Stimmenzahl wuchs noch ungemein, obwohl es an Flugblättern des Reichslügenverbands regnete bei den Nachwahlen. Das führende Zentrumsorgan im Ruhrrevier, die Essener Volkszeitung, schrieb sogar bei der letzten Reichstagswahl: In der Stichwahl zwischen einem Sozialdemokraten und einem Kulturkämpfer müssen die Zentrumsmitglieder für den Kulturkämpfer stimmen. (Hört, hört!) Das beweise die ungeheure Heuchelei des Zentrums.

Der Redner schloß: Er gebe sich der Hoffnung hin, daß durch den Parteitag nicht nur die sozialdemokratische Bewegung im allgemeinen, sondern auch speziell im Ruhrrevier eine Stärkung und Förderung erfahren werde. (Lebhafter Beifall.)

Zu allgemeiner Verwunderung nahm nicht Bebel, sondern Abg. Singer-Berlin das Wort: Der Parteivorstand kenne genau die Schwierigkeiten, die der Tagung des Parteitages sich entgegenstellten. Es sei aber doch die Notwendigkeit eingesehen worden, einmal im Ruhrrevier den Parteitag abzuhalten. Hier sei der Hauptsitz der kapitalistischen Ausbeutung; hier ergebe sich mit umso größerer Notwendigkeit, die Kapitalistenklasse zu überwinden. Hier werde die Ausbeutung seitens der Großindustrie in rücksichtslosester Weise betrieben. Vor 30 Jahren zählte der Regierungsbezirk Arnsberg 2 Millionen, heute 5 Millionen, die Stadt Essen 54 000, heute 231 340 Einwohner. In ähnlicher Weise haben sich die gesamten industriellen Verhältnisse entwickelt. 1871 wurden in Deutschland gefördert 27 Millionen Tonnen Steinkohlen, 1905 121 Mill. Tonnen, davon 76 Millionen im Ruhrrevier. Ähnlich verhalte es sich mit der Förderung von Eisen und Stahl. Und trotz dieses kolossalen Anwachsens der Industrie haben sich die Betriebe in gleichem Maße vermindert. Der Aufbauprospekt der Klein- und Mittelbetriebe durch das Groszkapital zeige sich hier mit geradezu verblüffender Deutlichkeit. Das Kohlenyndikat und der Stahlwerksverband, die den gesamten Betrieb beherrschen, zeige den Ueber-

Die blaue Dame.

Kriminalroman von Auguste Gruner.

88)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Aber, was haben Sie denn?“
 „Ah! Sie haben Recht. Ich muß jetzt ganz, ganz ruhig sein, damit Sie mir ruhig erzählen können.“
 „Ich habe nichts mehr zu erzählen. Es ist schon aus.“
 „Nein, liebe Frau, die Geschichte ist noch nicht aus. Wir sind leider erst an ihrem Anfang, aber wir werden, o ja, wir werden auch an ihr Ende, an ihr wirkliches Ende kommen.“
 So redete Müller, welcher jetzt schon wieder vollkommen ruhig geworden war.
 Die Deisler schüttelte den Kopf.
 Sie schaute den Detektiv recht ängstlich an.
 Er nickte ihr zu.
 „Also, jetzt wollen wir recht besonnen mit einander reden“, begann er wieder, „recht besonnen, hören Sie? Nicht ein Wort zu viel, nicht ein Wort zu wenig, und nur das sollen Sie sagen, was Sie ganz genau wissen. Und ich werde fragen.“
 „Ich werde Ihnen wahrheitsgetreu antworten“, sagte die Frau ernst.
 Noch begriff sie nicht — aber sie spürte, daß es sich bei diesem Schreien um etwas sehr Wichtiges, um etwas sehr Ernstes handle.
 Eine kleine Weile herrschte nach ihren Worten zwischen den beiden Schweigen.
 „Warum haben Sie denn bis jetzt über dieses Schreien geschwiegen?“ fragte Müller.
 „Die Toni hat mir gesagt, daß ich mich mit meinem Aberglauben blamiere.“
 „So! — Die Toni hat also nicht wollen, daß Sie diese Wahrnehmung erwähnen?“
 „Nein. Sie hat gemeint, daß mich der Herr Kommissar ausschelten würde, wenn ich mit solchen Alten-Weiber-Sachen käme.“
 „Ei! Ei! Wie besorgt diese Toni um Sie war! Jetzt muß ich aber noch Eines wissen. Hat die Toni vielleicht

auch das Schreien gehört? War sie bei Ihnen, während man geschrien hat?“
 „Nein, da war sie mit dem Fräulein schon fortgegangen.“
 „Ah! Ja richtig, die Zwei waren ja danach im Theater. — Die Zwei!“ Müller lachte laut auf; dann frug er langsam und ganz sanft und doch auch recht eindringlich: „Das Fräulein und die Toni sind also ganz bestimmt bevor Sie das Schreien gehört haben: fortgegangen?“
 „Ganz bestimmt ist es so. Uebrigens wollte ich schon erwähnen, daß ich nur einen einzigen, lauten Schrei gehört habe.“
 „Also einen einzigen Schrei.“
 „Ja, und da waren die Zwei reichlich schon seit einer halben Stunde fort.“
 „Haben Sie denn ganz genau gesehen, daß eine von den Zweien Fräulein Lehmann war?“
 „Aber — Herr Müller! Ich habe ihnen doch selber die Wittertür aufgesperrt, und habe sie hinausgelassen und es war doch noch helllicher Tag, da werde ich das Fräulein doch gesehen haben. Auch gesprochen hat das Fräulein. Und — und was soll denn also diese Frage überhaupt bedeuten?“ Sie erhielt hierauf keine Antwort.
 „Werkwürdig! Werkwürdig!“ murmelte Herr Müller nur.
 „Da fällt mir ein“, fing Frau Deisler wieder an, „daß die Toni noch einmal zurückgekommen ist.“
 „So!“
 „Ja. Das Fräulein hat die Federboa vergessen.“
 „Haben Sie dem Mädchen aufgesperrt?“
 „Nein. Sie hat den zweiten Schlüssel von der Wittertür und auch vom Haustor mitgebracht. So hat sie es fast immer gemacht, wenn sie ins Theater gegangen sind.“
 „Ist das öfter geschehen?“
 „Fast jeden zweiten Tag. Das Fräulein ist vor Langeweile ja fast ungelommen. Na, und weil sie nicht allein in der Nacht da herausfahren hat wollen, hat sie die Toni immer mitgenommen und sogar bei ihr hat die Toni sitzen dürfen. Immer war sie im Parterre, ganz vorne!“

„Sagen Sie. Gibt es zum Wörtchen an der Flußseite auch zwei Schlüffel?“ warf Müller ein, der auf die letzten Reden der Frau scheinbar wenig geachtet hatte. Diese rühte die Achseln.
 „Es hat einmal zwei solche Schlüffel gegeben, aber die Partei, die wir im vorigen Sommer gehabt haben, die hat den zweiten Schlüffel verloren.“
 „Aha! Und der eine noch vorhandene?“
 „Der hängt unten, neben der hinteren Haustür.“
 „Gut, gut. Die Toni hat also für ihr Fräulein die Federboa geholt und dann ist sie wieder fortgegangen.“
 „Ja, das habe ich gesehen.“
 „Nun — und dann?“
 „Dann, wie es so recht still im Hause war, habe ich meinen Kaffee getrunken und die Zeitung gelesen. Und wie ich so recht im Lesen war, da habe ich den Schrei gehört. Eine ganze Weile habe ich mich vor lauter Schrecken nicht rühren können, dann habe ich mich doch zusammen genommen und habe das ganze Haus abgesucht, aber es war alles in Ordnung.“
 „Waren die beiden Haustüren versperrt?“
 „Ja. Ich glaube wenigstens. Vorne war ganz gewiß abgesperrt, denn ich habe erst mit meinem Schlüssel, den die Toni neben die Tür gehängt hat, aufsperrten müssen. Es hat nämlich gerade wie ich hinunter gekommen bin, der Buchner draußen am Gitter geklopft.“
 „Und die Türen der Zimmer? Waren diese versperrt?“
 „Diese ganz gewiß. Davon habe ich mich überzeugt! Auch die Türe, die zu der Manfarde führt, war fest zu.“
 „Und der Phylax? Wo war denn der? Der ist ja ein sehr scharfsichtiger und ein sehr wachsender Hund.“
 „Der war mit dem Buchner in der Stadt. Die Zwei sind erst beim Dunkelwerden nach Hause gekommen.“
 „Haben Sie dem Gärtner auch nichts von dem Schrei gesagt?“
 „Nein. Der hätte mich sicherlich nur ausgelacht.“
 Müller dachte eine Weile nach, dann fährt er fort, zu fragen.
 „Und wie war es beim Nachhausekommen der Zwei?“
 (Fortsetzung folgt.)

fluß der Einzelunternehmer aufs deutlichste. Hier werde die Notwendigkeit nachgewiesen, den Kapitalismus von dem Sozialismus abzulösen. Hier im Ruhrrevier werde aber nicht nur die Ausbeutung in rücksichtsloser Weise betrieben, es werden auch von dem Scharfschützer alle möglichen Versuche unternommen, die Arbeiter politisch zu entrechten und ihnen durch Beseitigung des Koalitionsrechts die wirtschaftliche Besserstellung zu erschweren. Er gebe sich der festen Hoffnung hin, daß die Verhandlungen des Parteitag, wie alle vorhergehenden, dazu beitragen werden, die Sozialdemokratie zu stärken. Ein hiesiges Blatt der Großindustrie schrieb: Die Sozialdemokratie komme nach Essen, um das Haus des Kapitalismus in Brand zu stecken. Die Herren sind in einem argen Irrethum begriffen. Es fällt uns nicht ein, das Haus des Kapitalismus in Brand zu stecken. Nein, wir wollen das Haus des Kapitalismus erobern und selbst hineinziehen. (Lebhafte Beifall.)

Der Redner erklärte darauf im Namen des Parteivorstandes den Parteitag für eröffnet. Bei der Wahl der Vorsitzenden wurde Abg. Singer-Berlin u. Metallarb. Gem. o. l. - Essen mit gleichen Rechten zu Vorsitzenden gewählt. Ein Antrag: Zur Alkoholfrage, über die der frühere Abg. Burm referieren wird, auch einen Abstrinrenten als Korreferenten zu bestellen, und ebenso ein Antrag des Redakteurs Dr. Kurt Eisner-Nürnberg: Das preussische Wahlrecht als besonderen Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen, wurden abgelehnt und danach die Versammlung geschlossen.

Rundschau. Der Zug nach links.

Die joreben beendeten Urwahlen für die Abgeordnetenvahlen des Landtags in Sachsen so schreiben die L. N. Nachr. bieten nach mehr als einer Hinsicht recht bedeutsame Momente, die in gewissem Sinne als Zeichen der Zeit gelten können. Einmal verdient die unleugbar starke Wahlbeteiligung in Erwägung gezogen zu werden, die besonders in den städtischen Wahlkreisen beobachtet werden konnte. Die jetzige Wahl hat gezeigt, daß die Wählererschaft auch die unglückseligen Weigaben des bestehenden Wahlrechts mit in den Kauf nimmt, wenn es gilt, mit dem Stimmzettel in der Hand berechnete Wünsche zum Ausdruck zu bringen, so gut das nach Lage der Sache zurzeit möglich ist. Zum anderen ist der Wahlausfall insofern sehr bemerkenswert, als er einen unerkennbaren Zug nach links ergeben hat. Obwohl die vorliegenden Wahlergebnisse noch kein durch die Tatsachen begründetes Urteil zulassen, da in einer ganzen Anzahl Wahlkreise zum Teil noch recht zahlreiche Nachwahlen vorzunehmen sind, so steht doch so viel fest, daß der Ausgang des Wahlsfeldzuges den Konservativen voraussichtlich einen Verlust von 5 Mandaten bringen wird. Die Parteikonstellation der Kammer, so fährt das Blatt fort, ist trotz dieses Wahlausfalls nicht besonders berührt worden. Bereits vor zwei Jahren verloren die Konservativen die Zweidrittel-Majorität, die für Verfassungsänderungen notwendig ist. Sie haben aber auch nach den jüngsten Verlusten noch immer die absolute Mehrheit auf ihrer Seite, sobald sie, wie das meist geschieht, geschlossen auftreten. Im letzten Landtag besaßen die Konservativen 54 Abgeordnete, die Nationalliberalen 23, die Freisinnigen 3, die Reformen 1, die Sozialdemokraten 1. Der neue Landtag wird voraussichtlich aufweisen 49 Konservative, 28 Nationalliberale, 3 Freisinnige, 1 Reformen, 1 Sozialdemokraten.

Die Regierung hat für die Durchführung ihrer Wahlrechtsreform keinen gefügigeren Landtag erhalten, falls nicht noch die Fraktionen ihre ablehnenden Entschliessungen einigermaßen revidieren, sie wird aber aus den letzten Wahlen das Resultat ziehen können, daß sie bei einer etwaigen Auflösung der Zweiten Kammer nicht vergeblich an die Wähler appellieren, vielmehr in diesem Falle einen Landtag bekommen wird, der unter allen Umständen bereit ist, das schwierige Werk der Wahlrechtsreform Hand in Hand mit der Regierung zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen. Das Volk will und muß ein neues, gedeihlicheres Wahlrecht haben; es hat bereits jetzt in diesem Sinne gesprochen, es wird künftig vielleicht eine noch viel deutlichere Sprache reden.

Deruburg in Afrika.

Die Deruburg-Expedition ist am Mittwoch mit allen Teilnehmern in Ruanda am Viktorianianse angekommen. Der Rückmarsch von Labota erfolgte auf einem anderen, abwechselungsreicheren Wege. Er dauerte 15 Tage, betrug 340 Kilometer und war von sehr gutem Wetter begünstigt. Nur einmal gab es Gewitter mit erfrischendem Regen. Staatssekretär Deruburg fährt Dienstag über Port Florence Kommissar nach Tanga ab, um sich 8-10 Tage im Umanbaragebiet aufzuhalten.

Der internationale Bergarbeiterkongreß.

In Salzburg tagt, wie berichtet, zur Zeit ein internationaler Bergarbeiterkongreß. Dieser Kongreß hat bereits einige wichtige Anträge betr. die Versicherungs-gesetze und anderen Fragen angenommen. Der Antrag Deutschlands und Oesterreichs zu der Versicherungsfrage lautete: „Durch die Gesetze muß den Bergarbeitern für die Dauer einer vorübergehenden Krankheit oder für dauernde Arbeitsunfähigkeit und Invalidität eine zu einer anständigen Lebensführung ausreichende Rente gesichert werden. Ebenso ist für die Hinterbliebenen der Verunglückten oder verstorbenen Bergleute eine ausreichende Rente gesetzlich festzulegen.“ — Von Belgien und Frankreich lag folgender Antrag zu den Versicherungs-gesetzen vor: „Der Kongreß ist der Meinung, daß die Arbeitgeber für die in den Bergwerken vorkommenden Unfälle verantwortlich gemacht werden müssen. Jeder Arbeiter, dem ein Unfall zustoßt, soll während der Arbeitsunfähigkeit seinen vollen Arbeitslohn als Entschädigung erhalten. Bei Unfällen mit tödlichem Ausgang sollte die den Witwen und Waisen gezahlte Entschädigung genügend sein, um davon zu leben. Die den Waisen in solchen Fällen zu zahlende Entschädigung soll bei Erreichung des 16. Jahres aufhören.“ — Sodann wurde folgender An-

trag Frankreichs beraten: „Die Bergarbeiter der verschiedenen Länder sollten sich bemühen, ein gemeinsames Abkommen zu treffen, um, wenn notwendig, einen internationalen Streik zu erklären.“ Dieser Antrag wurde dem Grundsatze nach angenommen. Die Resolution betreffend die Regelung der Kohlenproduktion wurde angenommen, die nach dem Antrag Belgiens folgenden Wortlaut hat: „Die Kohlenproduktion muß international durch die internationale Föderation der Bergarbeiter geregelt werden.“ — Der Kongreß hat ferner eine Sympathieumgebung für die Opfer des jüngsten Grubenunglücks bei Forbach angenommen.

Zur Haager Konferenz.

Die Legation von Seemine.
Die dritte Kommission tagte in Beratung über die Vorschläge des Redaktionskomitees bezüglich der Legung von Minen im Seekrieg. Nachdem Konteradmiral Siegel die Stellung der deutschen Regierung dargelegt und der englische Delegierte Satow den weitgehenden englischen Antrag begründet hatte, erklärte Hr. v. Marschall, daß er die Tragweite der hierbei seitens Deutschlands gemachten Reserven erläutern und Deutschlands Haltung gegen falsche Interpretationen verteidigen wolle, als ob Deutschland unbegrenzte Freiheit verlange, Treibminen überall zu streuen. Deutschland huldige nicht der Ansicht, daß alles, was nicht ausdrücklich verboten, erlaubt sei. Die Kriegspartei, die Minen lege, habe eine sehr schwere Verantwortung gegenüber der neutralen und friedlichen Schifffahrt. Nach dieser Richtung sind wir zu weitgehenden Konzessionen bereit. Die Offiziere der deutschen Marine, betonte Hr. v. Marschall, mit erhobener Stimme, werden immer in strikterer Weise die Pflichten des ungeschriebenen Gesetzes der Humanität und Zivilisation zu erfüllen wissen. Um einen ernsten Beweis zu geben, daß die deutsche Delegation gern zu allen annehmbaren Maßregeln, die die öffentliche Meinung beruhigen können, beizutreten will, erklärt sie sich bereit, durch fünf Jahre, das heißt während der Dauer dieser Konvention, jeden Gebrauch von Treibminen zu untersagen. Bei der Abstimmung waren 15 Delegationen für und 14 gegen den deutschen Antrag bei 9 Stimmenthaltungen. Da die absolute Mehrheit nicht erreicht war, kam der Antrag des Redaktionskomitees zur Abstimmung, wonach Treibminen erlaubt, aber höchstens nach einer Stunde blind werden müssen.

Frankreich in Marokko.

In der französischen Presse hat sich ein Stimmungswandel zu Gunsten des Sultans Abdel Nsis vollzogen. Die Presse hat sich nach einigen Schwankungen, wohl auf einen Wink der Regierung, entschlossen Muley Hafid die Sympathien zu kündigen und für Abdul Nsis energisch Partei zu ergreifen. Man hofft in Paris, daß es möglich sein werde, auf Abdul Nsis nach seiner Ankunft in Rabat direkten Einfluß zu gewinnen und der „Temps“ gibt dieser offiziös gewünschten Stimmung Ausdruck, indem er bemerkt, auch Abdul Nsis werde trotz seiner Schwächen den Lehren der Erfahrung sich nicht gänzlich unzugänglich zeigen; „wenn er nicht begriffe, daß wir zur Zeit seine besten Helfer sind, möchte man geradezu an seinem gesunden Menschenverstand verzweifeln.“ Der „Temps“ sieht übrigens in der Ankunft des neuen Paschas von Tanger auf einem französischen Kreuzer den Beweis, daß die dem Sultan ergebenden marokkanischen Würdenträger geneigt sind, mit Frankreich zusammenzugehen. Dieses Zusammenwirken würde, wenn es sich als aufrichtig und dauerhaft erwiese, die Lage sehr vereinfachen. Bezüglich der Polizei wird bemerkt, daß man sich bei ihrer Organisierung auf ein Minimum in den Abänderungen an der Akte von Algiciras beschränken müsse, auf die von der Notwendigkeit gebotenen, da die Mächte sehr deutlich darauf gedrungen hätten.

Eine türkische Reform in Makedonien.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat die Pforte dem russischen Botschafter einen durch Trade bestätigten Entwurf zustellen lassen, mit dem sie dem Reformplan der Ententemächte zuvorkommt. Das Projekt sieht u. a. die Ernennung von je 2 Justizinspektoren, eines Christen und eines Mohammedaners, in der Provinzen Saloniki, Uesküb und Monastir, ferner die Aufhebung der Ausnahmegerichtsstände vor, sowie eine unabhängige Stellung der Appellationshofpräsidenten. Der Entwurf wurde gleichzeitig den türkischen Vertretungen im Ausland übermitteln und in dem Begleitschreiben u. a. erklärt, daß die Erteilung von Kontrollfunktionen an fremde Agenten unannehmbar sei.

Italien und Argentinien.

Nach einer Depesche aus dem Haag steht der Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrags zwischen Italien und Argentinien unmittelbar bevor. Die Verhandlungen würden im Haag zwischen dem Grafen Tornielli und Saenz Pena geführt. Beide Staaten verpflichten sich, alle Differenzen mit Ausnahme derjenigen, welche die konstitutionellen Klauseln und die Nationalität betreffen, einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Beide Staaten ernennen je einen Richter, die einen Oberschiedsrichter wählen sollen. Falls eine Einigung hierüber nicht möglich ist, bestimmt die Königin der Niederlande denselben. Die Redaktion des Vertrages, der in französischer, italienischer und spanischer Sprache abgefaßt ist, wurde am Mittwoch beendet.

Tages-Chronik.

Berlin, 18. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend den Beitritt des Deutschen Reiches für die deutschen Schutzgebiete zu dem in Paris am 18. Mai 1904 unterzeichneten Abkommen über Verwaltungsmäßregeln zur Gewährung eines wirksamen Schutzes gegen Menschenhandel. — Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens mit Schwertern an den russischen General Kutopatkin.

Berlin, 18. Sept. Der Landwirtschaftsminister und der Minister des Innern reisten mit 6 Räten heute früh über Frankfurt nach Weßling und Straßburg zur Besichtigung des gesamten Weinbaues in Elsaß-Lothringen ab.

Berlin, 18. Sept. Aus Paris wird der Pöfischen Zeitung gemeldet: Siecle kündigt als eigentlichen Zweck des Kongresses der radikalen Partei in Nancy die offizielle Stellungnahme zum Sozialismus im allgemeinen und zum Hervortreten im besonderen an. Im Verlauf des Weinbaukongresses soll beschlossen worden sein, Jaures bei der Wahl zur Kammer nicht mehr zu unterstützen, sondern ihm den Generalgouverneur von Madagaskar entgegenzustellen.

Berlin, 19. Sept. Gestern Abend wurden in der Rajsdorffstraße in Reinickendorf von einem Bierwagen zwei Frauen überfahren. Sie verloren durch den Anruf des Wagenführers ihre Fassung und kamen zu Fall. Die eine war sofort tot. Die andere erlitt schwere innere Verletzungen.

Berlin, 19. Sept. Das B. Z. meldet: König Friedrich August stürzte bei einer Attacke im Mönchsfelde vom Pferde und zog sich leichte Verletzungen zu, doch konnte er den Reitt fortsetzen.

Hamburg, 18. Sept. Der in Hamburg beheimatete Dampfer „Suessberg“ ist auf der Reise von Position nach Hongkong in einen schweren Taifun geraten und wird vermisst. Man vermutet, daß er mit der Mannschaft untergegangen ist.

Jena, 18. Sept. Nach einem Gottesdienst wurde die 59. Hauptversammlung des Gustav-Adolfvereins vom Vorsitzenden mit einer glänzenden auf die Zeitverhältnisse eingehenden Ansprache eröffnet. Großen Jubel riefen die Antworten des Großherzogs von Sachsen und des Kaisers auf die an sie gerichteten Guldigungsteilgramme hervor.

Karlsruhe, 18. Sept. Die Karlsruher Zeitung meldet im Vorkbericht aus Mainau, daß der Großherzog seit Sonntag unter erheblicher Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens an einer fieberhaften Darmstörung erkrankt ist. Die Schmerzen hörten im Laufe des gestrigen Tages auf. Auch das Fieber ist in der Abnahme begriffen.

Kaiserslautern, 16. Sept. Auf einer hier abgehaltenen Versammlung pfälzischer Schuhmachermeister konstatierte der Handwerkskammersekretär, daß die seit fünf Jahren eingeführten Meisterkurse für Schuhmacher trotz staatlicher Stipendien derart schlecht besetzt würden, daß schon drei projektizierte Kurse mangels Beteiligung ausfallen mußten.

Stettin, 19. Sept. Nach der „Stett. Btg.“ wurden infolge Entgleisung des gestern 10 Uhr 05 von hier abgegangenen Personenzuges zwischen Volkstahl und Helmsdorf 10-12 Personen verletzt.

Wien, 18. September. In Wiener Blättern wird die Situation des Ausgleichs zwar pessimistisch beurteilt, aber man glaubt bloß an eine Unterbrechung, nicht an einen Abbruch der Verhandlungen. Die Wiederaufnahme wird für Ende September oder Anfangs Oktober erwartet. Die Meldungen über eine Intervention des Erzherzogs Franz Ferdinand sind unbegründet.

Toulon, 19. Sept. Durch eine Feuersbrunst, welche in einem Lagerhaus durch Selbstentzündung von Baumwolle entstanden war, wurde das monumentale Treppenhaus des nebenan gelegenen Hauptmagazins des Arsenal zerstört. Der Schaden ist erheblich.

London, 18. Sept. Aus Schanghai wird telegraphiert: Auf dem Dampfer Tasumaru der Nishin Kisen Kaisha-Linie brach drei Seemeilen von Tschinkiang Feuer aus. Man gab sich alle erdenkliche Mühe, dasselbe zu löschen. Die Ladung wurde beschädigt, doch ist der Umfang des Schadens noch unbekannt. Viele von der Besatzung und den Passagieren fehlen. Nach einem Bericht sollen hundert Personen ungelommen sein. Das Schiff gehört zur Osaka-Flotte und wurde für den chinesisch-japanischen Handel verwendet.

Christiania, 18. September. Wellmann traf gestern hier ein und setzte gegen Abend seine Reise fort. Er erklärte bestimmt, daß er keine Ballonsfahrt wieder aufnehmen werde. Es sei bewiesen, daß der Ballon gegen 15 Meter Geschwindigkeit gehen könne. Wellmann reist im Oktober nach Amerika, um sich mit seinen Freunden in Chicago zu besprechen. Sein Ballon ist nach Paris geschickt worden, um Reparaturen und kleinen Abänderungen unterzogen zu werden.

Washington, 18. September. Die Vertreter der Republiken Zentralamerikas haben eine Einladung der Ver. Staaten zu einer baldigen Zusammenkunft angenommen, in der über ein Abkommen zu Gunsten des dauernden Friedens in Zentralamerika verhandelt werden soll.

New-York, 18. September. Von maßgebender Seite wird die Meinung des New-York Herald, daß der Botschafter Freiherr Sped von Sternburg nicht nach seinem Posten nach Washington zurückkehrt, demittiert.

New-York, 18. Sept. In Seattle geht das Gerücht, bei einem Schiffsbruch in der Bristolbay (Alaska) seien 300 Chinesen ertrunken.

Bei den badischen Manövern zwischen Bretten und Espingen wurde ein verheirateter Reservist vom Disziplinargewehr getroffen und starb auf dem Weg ins Lazarett.

In Gerolshojen erschloß der Kaufmann Wilhelm Rath seine 18jährige Geliebte und verletzte sich selbst schwer.

Ein schweres Brandunglück suchte das Rhöndorf Wälfershausen heim. Zehn Häuser brannten ab.

Der verheiratete Berliner Restaurent, Kasinobesitzer Bartsch, wurde einem nach Luzern gesandten Vertreter der um 63000 Mark geschädigten Berliner Kommerz- und Diskontobank gegenübergestellt. Der Restaurent zeigte während der Unterhaltung ein gedrücktes Wesen. Umso zuversichtlicher aber trat seine Braut auf. Sie behauptete, keine Ahnung von der Unterschlagung des Geldes gehabt zu haben, ebensowenig habe ihr der Brautigam gesagt, wohin die Reise gehe. Auf den Vorhall, daß man in ihrem Kleide drei Tausendmarkcheine gefunden habe, erwiderte sie, daß sie dieses Geld in Bern von ihrem Bräutigam als Geschenk erhalten habe. Sie sei



guter Hoffnung und gedanke, zu Ihrer Mutter zu reisen. Die angelegte Belohnung von 1000 Mark wird, soweit bis jetzt in Aussicht genommen ist, zur Hälfte dem Kaufmann Goldschmidt in Luzern, zur andern Hälfte der dortigen Kriminalpolizei zufallen.

In Neunkirchen versagte an einem zu Berg fahrenden Wagen der elektrischen Straßenbahn eine Vorrichtung. Der Wagen fuhr zurück und auf einen dicht nachfolgenden Wagen auf. Es wurden hierbei zwei Frauen und ein Knabe getötet und mehrere Personen verwundet.

Ein vermöglicher Bankraub wurde in Montreux ausgeführt. Zwei Männer, die Mittwoch vormittag gegen 9 1/2 Uhr in der Filiale der Bank von Montreux in der Avenue du Kurjaal erschienen und sich Banknoten wechseln lassen wollten, töteten den damit beschäftigten Kassierer durch Revolverschüsse in den Kopf und raubten alsdann den Kassenschrank aus. Auf der Flucht verletzten sie durch Schüsse noch vier Personen, die ihre Verfolgung aufgenommen hatten. Die Verbrecher wurden nach wilder Jagd festgenommen. Von den beiden Mördern behauptet der eine Paul Wilista zu heißen und Spanier zu sein, der andere Martin Dancieloff; doch scheint sicher, daß beide Namen falsch und beide Russen sind. Man fand bei ihnen Gold- und Silbergeld, einen Dolch, sowie 50 Revolverpatronen und einen leinenen Sack, der anscheinend zur Aufnahme des Raubs bestimmt war.

Das erwachende Gewissen.

In Frankfurt meldete sich am Mittwoch vormittag auf der Polizei der 44jährige Arbeiter Friedrich Gebauer und ersuchte um seine Verhaftung. Er gab an, er habe im Januar 1894 in Berlin in der Borfigstraße die Prostituierte Anna Winkler getötet. Er sei mit ihr in Streit geraten und habe sie erwürgt. Er sei damals in Untersuchung gewesen, aber freigelassen worden; sein Gewissen treibe ihn, die Tat jetzt einzugehen. Gebauer, der diese Angaben in aller Ruhe machte, wurde in Haft behalten. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß im Zimmer der ermordeten Winkler damals Herrenmantscheten gefunden wurden, die dem Friedrich Gebauer aus Frankfurt gehörten. Gebauer gab damals bei seiner Vernehmung zu, daß er in Berlin bei der Winkler gewesen sei. Sie habe ihn aus der Wohnung bis auf die Straße begleitet und die Haustüre selbst geöffnet. Da die Untersuchung damals kein Verbrechen feststellen konnte, wurde von einer Verhaftung des Gebauer abgesehen. Die ärztliche Untersuchung ergab aber später, daß die Winkler eines gewaltigen Todes gestorben ist. Gebauer wurde alsdann am 24. Februar 1894 von Berliner Kriminalbeamten in Frankfurt verhaftet und nach Berlin transportiert. Bis zum 21. März saß er in Untersuchungshaft und wurde dann wegen Mangels an Beweisen entlassen. Er kehrte nach Frankfurt zurück, hat bis gestern hier gearbeitet und sich nichts zu Schulden kommen lassen. Jetzt hat er sich selbst gestellt. Die Polizei nimmt das Geständnis sehr ernst und ist eifrig bemüht, das fast verjährte Verbrechen aufzuklären.

Arbeiterbewegung.

Düsseldorf, 18. Sept. Wie die hiesigen Morgenblätter melden, legten an der Kaiserpfalz in Kaiserswerth sämtliche Maurer und Bauhilfsarbeiter infolge Lohnunterschieden die Arbeit nieder.

Antwerpen, 18. Sept. Das Streikomitee beschloß in der gestrigen Abendversammlung nach langer Debatte die Fortsetzung des Streiks.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Eine Eisenbahnassistentenstelle in Wehingen dem Eisenbahngehilfen Klaus in Schramberg dem Eisenbahngehilfen Albert Brauche und in Alperg dem Eisenbahngehilfen Dax; je eine Lehrstelle an der katholischen Volksschule in Dettingen, O. A. Rottenburg, dem Anstaltslehrer Josef Joller am St. Konradshaus in Schelllingen, O. A. Blaubeuren, in Hartsfeldhausen, O. A. Neresheim, dem Unterlehrer Franz Geert in Saugau, in Hohentengen, O. A. Saugau, dem Schullehrer Philipp Dirsch in Nusplingen, O. A. Spaichingen, in Laudenbach, O. A. Mergentheim, dem Unterlehrer Franz Thomma in Albstadt-Rottweil, in Seitingen, O. A. Tutzingen, dem Schullehrer Eugen Herrmann in Wachsbad, O. A. Mergentheim, in Untergödingen, O. A. Gaildorf, dem Unterlehrer Georg Schneider in Göppingen.

Veretzt: Die Eisenbahnassistenten Jester in Ludwigsburg und Schwarz in Freudenstadt Hbf. nach Mühlader und Beyerle in Kirchheim u. T. nach Stuttgart Obf. je auf Ansuchen.

In den Ruhestand versetzt: die Pfarrer Dr. Boffert in Nabern, Delanats Kirchheim, und Volz in Ultingen, Delanats Kuttlingen, ihrem Ansuchen gemäß und ihnen bei diesem Anlaß das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichs-Ordens verliehen.

Der Arbeitsmarkt im August. Im August hat bei den deutschen Arbeitnehmern die Zunahme des Angebotes der Arbeitssuchenden wieder stärkere Fortschritte gemacht, als die Zunahme der Nachfrage nach Arbeitskräften, so daß die Lage des Arbeitsmarktes fortgesetzt ein unerschütterliches Bild gegen die vom Vorjahr aufweist. Auf 100 offene Stellen kamen Arbeitssuchende im Juli 1906: 105,4, 1907: 115,1, im August 1906: 98,4, 1907: 106,9. Bei den württembergischen Arbeitsämtern lagen im August d. J. die Verhältnisse folgendermaßen:

	offene Stellen:	Arbeits-suchende:	Besetzte Stellen:
Ludwigsburg	505	480	264
Stuttgart	367	525	260
Tübingen	57	30	9
Reutlingen	268	197	83
Göppingen	40	23	15
Heidenheim	118	47	24
Ümünd	174	118	54
Heilbronn	589	791	423
Ravensburg	508	264	132
Ulm	1589	1051	521

Stuttgart, 18. Sept. Zur Erreichung des für die Korpsmandvort in Aussicht genommenen Geländes unternehmen heute sämtliche Truppen des Armeekorps Marsch mit Übungen im Aufklärungsdiens. Die Korpsmandvort

nehmen morgen ihren Anfang. Der König wird den Mandvort vom 19. ds. Ms. ab bis zum Schluß anwohnen und jeweils mit Automobil von Friedrichshafen aus sich in das Mandvortgelände begeben. Als Korpshauptquartier ist für 19. bis 20. Sept. vormittags Waldsee bestimmt.

Rottenburg, 18. Sept. Bei der heutigen Ortsvorsteherwahl in Hirrlingen wurde Landtagsabgeordneter Kehler-Horb mit 202 Stimmen gewählt. Verwaltungsassistent Eberhard-Reutlingen erhielt 74 St. Die fortschrittlich geminteten Bürger der bisher in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung etwas zurückgebliebenen Gemeinde strebten mit aller Macht nach der Wahl eines Fachmannes, sind aber mit ihrem Bestreben unterlegen. (Schw. B.)

Schweningen, 17. September. Schweningen wird am 1. Dezember Stadt. Anlässlich der Feier soll eine aus freiwilligen Beiträgen aufgebrachte Stiftung ins Leben gerufen werden, die dazu dienen soll, die Algen am Redaturprüfung weiter auszugestalten.

In Stuttgart hat sich am Mittwoch Vormittag der seit 10 Wochen verheiratete Restaurateur Hornberger „zur Schützeninsel“ in seiner Wohnung erschossen. Er soll nervenleidend gewesen sein.

Mittwoch früh wurde ein led. Ingenieur in Cannstatt tot in seinem Bette aufgefunden. Er hatte sich durch einen Revolvereschuß ins Herz entleibt.

In Vietingheim fuhren zwei Radfahrer, die ihre Fahrzeuge nicht beleuchtet hatten und vor der Polizei ausreifen wollten, eine ältere Frau um, wobei diese bedeutende Verletzungen davontrug. Die Täter sind ermittelt.

Ein Wüstling schlimmer Art, trieb in den letzten Wochen in Gmünd sein Unwesen. Er lockte eine größere Anzahl Mädchen im Alter von 2-10 Jahren auf sein Zimmer und verging sich dort an ihnen. Er sitzt nunmehr hinter Schloss und Riegel, während die Polizei bemüht ist, das Beweismaterial zu sammeln.

Am Montagabend sprang auf der Lokalhaltestelle Weitelesbach O. A. Schorndorf der 25 Jahre alte verheiratete Bäcker und Grünbaumwirt Krautter von Schnait, als er bemerkte, daß der Zug dort nicht anhält, aus demselben, wodurch er an einen Handstoß geschleudert wurde und gefährliche Verletzungen am Kopf erhielt.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 18. Sept. (Kriegsgericht der 26. Division). Der Schlosser Johann Kröber von Hof in Bayern wurde im Juni 1905 in Tübingen zum Infanterieregiment Nr. 180 ausgeschieden und sollte am 11. Oktober einrücken. Anfang Juli begab er sich ohne vorherige Abmeldung auf die Wandererschaft, weil er sich verschiedene Betrügereien hatte zu schulden kommen lassen und deshalb Strafe zu gewärtigen hatte. Er trieb sich zunächst im Badischen umher und ging sodann in die Schweiz, wo er den Entschluß fasste, sich dauernd der Dienstpflicht zu entziehen. Nachdem er sich zwei Jahre lang in der Schweiz aufgehalten hatte, kehrte er wieder nach Deutschland zurück und stellte sich am 28. August freiwillig in Geislingen dem dortigen Bezirksfeldwebel. Das Kriegsgericht erkannte gegen ihn wegen Fahnenflucht neben Verurteilung in die 2. Klasse des Soldatenstandes auf 8 Monate Gefängnis.

Stuttgart, 18. Sept. Der schon öfters wegen Darlehensschwindel vorbestrafte ledige 30 Jahre alte Kaufmann Albert Wild von Stuttgart, erschwindelte hier von Wirten, Kassierinnen und Geschäftsleuten unter dem Vorbringen, er müsse seinen Arbeitern Vorschuß auszubezahlen, habe aber nicht so viel Geld bei sich, Darlehen von 3-20 Mark. In zwei Fällen blieb es beim Versuch. Wegen 9 Verbrechen des vollendeten und 2 Verbrechen des versuchten Betrugs im Mindestfall erhielt er von der Strafkammer ein Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Berlin, 18. September. Wie die Tägl. Rundschau aus Hirschberg (Schlesien) meldet, verhandelte heute die Strafkammer gegen einen 17jährigen Steinarbeiter, der am 29. Juni ds. Js. auf das Gleis der Eisenbahnstrecke Jauer-Mohnsdorf verschiedene Hindernisse gelegt hatte. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof war aber der Ansicht, daß die Sicherheit auf der Eisenbahn ganz energisch geschützt werden müsse, und erkaute auf 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Prozess Roeren-Schmidt.

Köln, 18. Sept. In der heutigen Verhandlung wird mit der Zeugenvernehmung betreffend die Verurteilung der Eingeborenen fortgefahren. Zeuge Oberleutnant Paul Lorenz Sment, der der Gerichtsverhandlung am 24. Januar 1906 gegen den Vater Mülle bei-gewohnt hat, erklärt, der Dolmetscher, der Abete-Hauptling und der Abete-Polizist hätten zugunsten Schmidts ausgesagt. Er und die überwiegende Anzahl von Zeugen hätten den Eindruck gefaßt, daß Herr Schmidt bei der Bestrafung der Leute nicht über das erlaubte Maß hinausgegangen sei. Zeuge Dr. Oskar Mayer, Oberrichter in Togo, kennt den Fall nur aus den Akten. Er habe den Eindruck, daß Schmidt über das erlaubte Maß der Züchtigung nicht hinausgegangen sei. Zeuge Vater Friedrich Adolf Müller will drei oder vier Leute mit Wunden an der Stirnfläche gesehen haben, welche die Größe einer Handtellerfläche hatten und einen frischen Eindruck machten. Der Bruder Damassus habe die Leute mit ihren Wunden am Wege arbeiten sehen. Den Ausdruck, den Leuten hätten die Fesseln vom Leibe gehungen, habe er getan. Nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch würde er auch behaupten, daß das der Fall gewesen sei. Sodann kam es zu erregten Auseinandersetzungen, als mit Rücksicht auf die Bemerkungen der Vertreter des Beklagten, welche sie fortwährend an Zeugenaussagen knüpften, Justizrat Gammersbach den Antrag auf einen Gerichtsbeschluss darüber stellt, ob zu den Zeugenaussagen Bemerkungen der Parteien gemacht werden sollen. Wenn dies beschlossene werden sollte, dann sollen beide Parteien sich äußern dürfen. Der Rechtsanwalt Brederec widerspricht dem Antrage, da dem Vorsitzenden die Sitzungspolizei zustehen. Rechtsanwält Dr. Schreiber unterstützt den Antrag des Justiz-

rats Gammersbach und stellt fest, daß wiederholt, wenn er zu Bemerkungen der Gegenseite antworten wollte, ihm das Wort abgechnitten wurde. Rechtsanwalt Brederec bemerkte, er verstehe nicht, wie ein Rechtsanwält, der die Strafprozedur kenne, einen solchen Antrag stellen könne. Justizrat Gammersbach erwidert hierauf: Ich glaube, als Verteidiger bekannt genug zu sein, daß auch ein Berliner Kollege wissen müßte, daß der § 256 der Str.-Pr.-O. mir bekannt ist. Ich verbitte mir, daß Herr Kollege Brederec mir persönliche Bemerkungen macht. Ich beschränke mich einzuweilen darauf, die Bemerkung des Herrn Brederec auf das entschiedenste zurückzuweisen und bitte, den Vorsitzenden, dies zu rügen. Der Vorsitzende bemerkt, daß jede Partei zu den Zeugenaussagen Erklärungen abgeben dürfte, dies aber nicht in die Länge ziehen möchte.

Es folgt dann die Befragung des Zeugen, Oberleutnant Sment. Justizrat Gammersbach fragt diesen Zeugen, ob er sich auf der Gerichtsverhandlung bestimmter Tatsachen aus den Zeugenaussagen erinnere, was Zeuge in Abrede stellt, und bemerkt, daß man in Deutschland oft der Auffassung begegne, daß es den Beamten in der Kolonie ein Vergnügen mache, die Schwarzen zu prügeln. Es ist dies im Gegenteil eine unangenehme und eltschaste Beschäftigung. Vater Müller, Missionar, aus dem Stehler Haus, hat die geprügeltsten Leute bei der Arbeit, die sie zur Strafe leisten mußten, gesehen. Er sah drei oder vier Leute, welche Wunden in der Größe von Handtellerflächen aufwiesen. Nach dem vulgären Sprachgebrauch würde er nicht ansetzen, zu behaupten, daß die Leute gebaut worden seien, daß die Fesseln herunterhängen. Die Hautfesseln seien inzwischen verschwunden gewesen. Er habe das rohe Fleisch gesehen, das frisch blutig aussah. Der Zeuge legt Briefe vor, in denen ihm die Mißhandlungen von einem Lehrer aus Abete mitgeteilt wurden. Es wird sodann zu dem Fall des Hauptlings Kulkovina übergegangen, der nach Roerens Rede im Reichstag von Schmidt, als er sich über diesen beim Gouverneur beschwerte, vorgeladen, angefahren, zum Widerruf aufgefordert, und da er sich dessen weigerte, ins Gefängnis geworfen worden sei, wo er 14 Tage habe sitzen müssen, bis er nach seiner Entlassung gestorben sei. Schmidt behauptet, Kulkovina sei durch die Mißsion gegen ihn aufgebracht worden und habe direkt eine Verschwörung gegen ihn angezettelt; er habe ihn deshalb festnehmen lassen und später gegen Bürgschaft seiner Angehörigen wieder freigelassen; doch habe der Gouverneur den Haftbefehl aufgehoben. Nach weiteren unwesentlichen Zeugenaussagen wurde die Weiterverhandlung auf heute Nachmittag 4 1/2 Uhr festgesetzt.

— **Orden.** Ein hoher Herr, ein sehr hoher Herr, der viele Orden zu vergeben hat und deshalb ihren Wert ganz besonders zu bewerten versteht, soll laut „B. Z. a. M.“ im Gespräch mit einem seiner Intimen die Orden ebenso kurz wie schlagen folgendermaßen eingeschätzt haben: „Es gibt drei Sorten von Orden: erdiente, erdientere und er dinierte!“

— **Nikolsch philosophiert.** In einer Gesellschaft bildet der betrübliche Tod eines guten Freundes den Stoff der Unterhaltung. Ein Ungar, der ebenfalls anwesend ist, sucht die gedämpfte Stimmung durch eine allgemeine Betrachtung wieder zu beleben, indem er folgende Sentenz zum besten gibt: Das einzig erfreuliche am Tode ist, daß er fällt ans Ende des Lebens. Wie traurig, wenn er würde fallen mitten hinein!

Handel und Volkswirtschaft.

Konvention in der Steinsalzindustrie. Zwischen dem Ausschuss der Steinsalzwerke und dem Deutschen Salinenverband, dem fast sämtliche Salinen Nord- und Süddeutschlands angehören, erfolgte eine Einigung über den Absatz, namentlich in Speisalz. Auch zwischen der Bromkonvention und der Brompräparatenkonvention erfolgte ein näherer Zusammenschluß. Infolge ihres Zusammengehens sind beide Konventionen in der Lage, gemeinsame Maßnahmen zur Einführung ihrer Produkte auf den amerikanischen Markt zu ergreifen.

Zaghausen O. A. Redarjuum, 18. Sept. Die heutige Wirtschaft im um den Preis von 23.00 Mt. an den hiesigen Hausmeister des Grafen Edy von Verdningen, Häseler, lauslich übergegangen.

Konkurs-Eröffnung. Gottlob Hummel, Schreinermeister in Gmüngen.

Stuttgart, 18. Sept. **Schlachttiermarkt.** Zugetrieben: Ochsen 44, Farren 071, Kalben 198, Küber 159, Schweine 898, Verkauf: Ochsen 37, Farren 96, Kalben 132, Küber 159, Schweine 788, Ueberlauft: Ochsen 07, Farren 05, Kalben 163, Küber 09, Schweine 80. Erlos: aus 1/2 kg. Schlachtgewicht. Ochsen: 1. Qual. ausgewästete von 84 bis 88 Pfg., 2. Qualität, von — bis — Pfg., Kühen: 1. Qualität, vollfleischige von 70 bis 71 Pfg., 2. Qualität, ältere und weniger fleischige von 69 bis 70 Pfg., Stiere und Jungküber: 1. Qual., ausgewästete von 83 bis 84 Pfg., 2. Qual. fleischige von 81 bis 82 Pfg., 3. Qualität geringere von 78 bis 80 Pfg., Kühe: 1. Qual., junge gemästete von 61 — Pfg., 2. Qual., ältere von 60 bis 70 Pfg., 3. Qual., geringe von 40 bis 50 Pfg., Küber: 1. Qual., beste Saugküber von 85 bis 087 Pfg., 2. Qual., gute Saugküber von 82 bis 84 Pfg., 3. Qual., geringe Saugküber von 78 bis 81 Pfg., Schweine: 1. Qual., junge fleischige von 68 bis 69 Pfg., 2. Qual. schwere fetze von 65 bis 67 Pfg., 3. Qual., geringere (Senen) von — bis — Pfg., Verkauf des Fleisches: mäßig belebt.

Berlin, 17. Sept. (Fruchtbörse.) Weizen per Sept. 224,75, per Okt. 225, —, p. Dez. 226, —, p. Mai 225, —, Roggen per Sept. 206, —, p. Okt. 208,25, p. Dez. 198, —, p. Mai 195,25, Hafer per Sept. 174, —, p. Dez. 172,25, p. Mai 174,25, Reis p. Sept. 148, —, p. Dez. 162,50, Rüböl pr. Sept. —, —, pr. Okt. 78,70, per Dez. 74,80, pr. Mai —, —.

Obst.

Heilbronn, 19. Sept. Obst- und Kartoffel-Markt an der Wollhalle. Preise: Röhrlb M. 5,50-6,50; Tafelobst M. 11-15, gelbe Kartoffeln M. 2,70-3,20; magnum bonum M. 2,00-2,50; Württ. Kartoffeln M. 3,70-4,00, Zweifelhagen 5. — M. je per 1 Ztr. **Stuttgart, 18. Sept.** (WohlbauMarkt auf dem Nordbahnhof.) Stand: 41 Wagen, neu zugeführt 26 Wagen und zwar: 22 aus Italien 850-1070 M., 3 aus Ungarn 1000-1100 M., 1 Wagen Tafelobst aus Ungarn. 1 aus der Schweiz (1050). Nach anwärts sind abgegangen: 11 Wagen. Kleinverkauf: 5,80-6 M. Marktlage: Markt ruhig. **Gmüngen, 18. Sept.** Am Güterbahnhof stehen heute an Wohlbau 4 Wagen Obstreich, 3 Schweizer, 2 Italiener, 1 Tiroler, 1 Steiermärer. Preis 5,70-6 M. Am Marktplatz standen 10 Sack Kistenobst. Preis 6-6,50 M. per Zentner. — Im Großhandel wurden verkauft: 15 Körbe Kappel, Preis 15-18 Pfg., 20 Körbe Birnen, Preis 10-15 Pfg., 40 Körbe Zwetschen, Preis 6 bis 7 Pfg., 10 Körbe Brauner, Preis 25 Pfg. per Hund. **Göppingen, 18. Sept.** (WohlbauMarkt auf dem Bahnhof.) Zugeführt waren heute 4 Wagen ital. und 3 Wagen schweiz. Röhrlb. Preis 6,50 M. pr. Zentner.

Amfliche Kurliste
der am 18. Sept. angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:
Pension Belvedere.
von Zahn, Hr. Amtsgerichts-Anwalt Berlin
Fimmel, Hr. Friz, Kfm. Berlin
Kohlmann, Hr. Ludwig, Lehrer Ehmingen
Gasth. zur Eisenbahn.
Weller, Hr. Wilhelm, Lithograph Heidenheim
Hotel Klumpp.
Germann, Hr. Ad., Kommerzienrat mit Frau Gem. Heilbronn
Simon, Hr. F., Hotelbesitzer Nagaz
Ebert, Hr. A., stud. med. St. Petersburg
Hotel Maifch.
Eicheler, Hr. J., Kfm. mit Frau Gem. Mannheim
Guth, Hr. J., Hauptlehrer Reiskam Pfalz
Martin, Hr. A., Privatier Mannheim
Sporer, Hr. J., Privatier
Weber, Hr. Bernhard, Kfm. Greiz
Hotel Schmid zum gold. Ochsen.
Steuer, Frau Lina mit Kind Wollmersheim b. Landau
Maier, Hr. Hermann, Holzhändler mit Frau Stuttgart

Hotel gold. Stern.
Babel, Hr. E., stud. phil. Heilbronn
Restauration Touffaint.
Lampart, Hr. Fr., Lehrer Birgel b. Dürren
Lehne, Hr. J., Werkführer Radesheim
In den Privatwohnungen:
Witwe Fuchs. Pforzheim
Karl Großmann. Kochstr. 193.
Wurster, Frau Katharine Engelsbrand
Villa Ladner. Tübingen
Braun, Frau
Chr. Ludwig Nath. St. Georgen
Jäckle, Frau Emilie
Wilh. Treiber. Herreng. 17. Schliersee
Maier, Hr. Andreas Baihingen a. S.
Villa Waldfrieden.
Klopfer, Fr. Marta Schliersee
Katharinenstift.
Ginterseer, Gustav
Zahl der Fremden 15538.
Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei
in Wildbad. Verantwort. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Konzert-Programm

Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

Freitag den 20. September
5—6 Uhr (Kurplatz)

1. Schwerenöter-Marsch Manas
2. Ouverture z. Op. „Zampa“ Herold
3. Erhöhte Pulse, Walzer Strauss
4. Fantasie a. „Die Regimentstochter“ Donizetti
5. Entreakt No. 2 aus „Rosamunde“ Schubert
6. Adolfinen-Polka Fahrbach

Samstag den 21. September

11—12 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Nun freut euch liebe Christen g'mein.
2. Ouverture z. Op. „Czar und Zimmermann“ Lortzing
3. Kaiser-Walzer Strauss
4. Die Solisten, Potpourri Schreiner
5. Andanté con Variationen (f. Streichinstr.) C. M. v. Weber
6. Frauenherz, Mazurka Strauss

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

auf **Samstag, den 21. September 1907,**
in das **Schwarzwald-Hotel**

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Grossmann **Minna Rothfuss.**

Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom „Restaurant Hempel“ aus.

Neue und gebrauchte Bettfedern und Betten

werden zu kaufen gesucht.

Dff. u. G. 100 an die Exp. d. Blattes erbeten.

Während des Umbaues meines Hauses befindet sich mein Laden im Hause des Herrn

Hermann Schmid, Meßgermstr.

Ernst Rometsch, Bäckermeister.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

Samstag, den 21. September 1907
in das **Gasthaus „Zum goldenen Ochsen“**

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Fr. Kappler **Marie Rometsch.**

Kirchgang um 1 1/4 Uhr vom Gasthaus „Zum Hirsch“ aus.

Turnverein
Wildbad.

Heute Freitag abends 8 Uhr
Turnstunde

Zahlreiches Erscheinen wird dringend erwartet.
Der Turnwart.

FÜR WIRTE!
SICHERE EXISTENZ!

Erster Gasthof
in verkehrsreicher Oberamtsstadt,
nachweisbar gut rentierend,
— flott eingerichtet —

besonderer Verhältnisse halber zu mässigem Preis bei günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

K. Rüdinger
HEILBRONN, Rosskampfstrasse 14.

Achtung!
Belgische
Riesen-Hasen

hat paarweise billig zu verkaufen.
Fr. Wyhmaier,
Löwenbergstraße.

Wechte Frankfurter Bratwürste

sind von heute ab zu haben bei
Herrn. Großmann,
Telefon 28. Delikatessen.

Ev. Kirchenchor.
Morgen Nachmittag 1/2 1 Uhr
Trauerungsgefang.
Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Dirigent.

Unentbehrlich für
Rad- und Motorfahrer
und **Automobilisten**

ist
Finks Nagelsicher.

Man kann getrost in Nügel, Dornen und sonstige spitze Gegenstände fahren, der Schlauch bleibt intakt, es erfolgt kein Luftentweichen.

Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung:
Wilh. Bohnenberger.
Schlossermeister.

Grosse Stuttgarter

Geld-Lotterie zu Gunsten des Umbaues der Liederhalle in Stuttgart

Ziehung am 12. November 1907

1. Hauptgewinn: **30.000 Mk.** Lose à 2 Mk zu haben in Wildbad bei **Karl Wilh. Bott.**

Eisen-Hüttenwerke
CHIENANTH & HOCHSTEIN

empfehlen
Öfen aller Systeme

Komplette Öfen von 10 Mark an

Aufstellung am Platze unter jeder Garantie bei billigster Berechnung und prompter Bedienung

durch den Vertreter **Ph. Waliser.**

Total-Ausverkauf
mit **20 Proz. Rabatt!!**

Mache der geehrten Einwohnerschaft Wildbads sowie den titl. Kurgästen bekannt, daß mein

Schmuck- u. Galanteriewaren-Geschäft
nur noch bis Sonntag geöffnet ist.

HUGO DAUR.

Viel Vergnügen machen die dem

Veilchenseifenpulver
Marke „Kaminfeiger“

beisiegenden Geschenke, prächtige Sachen, ausnahmslos nur hübsche nützliche Gegenstände.
In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.
Vorsicht beim Einkauf! Man achte auf die „Schutzmarke Kaminfeiger“

Fabrikant: **Karl Guntner, Göppingen.**

Schutzmarke

Wirtschafts-Pächter

für die Wirtschaft
„Zum grünen Hof“

früher **Brauerei Benerle** in Wildbad zum Antritt per **15. November a. c.** gesucht.

Gefl. Offerten an
Brauerei Ketterer, Pforzheim.